

Von sich überzeugen

VON ISABELLE DE BORTOLI

Im Jahr 2013 wird in NRW ein doppelter Abiturjahrgang die Schulen verlassen. Und während sich die Universitäten jetzt schon auf einen Studenten-Ansturm vorbereiten, gilt auch für diejenigen, die eine Ausbildung anstreben: Die Konkurrenz wird groß sein.

Wer für die Zeit nach dem Abitur 2012 eigentlich etwas Leerlauf, zum Beispiel einige Zeit im Ausland eingeplant hatte, tut laut der selbstständigen Berufsberaterin Karin Wilcke aus Düsseldorf gut daran, dies noch einmal zu überdenken. „Es ist eigentlich klüger, die 2012 noch entspanntere Marktsituation zu nutzen, anstatt sich 2013 in die große Konkurrenz zu begeben.“

Das Wichtigste für all diejenigen, die sich für das Ausbildungsjahr 2013 um einen Job bewerben müssen: Schnelligkeit und fehlerfreie Bewerbungen. „Kaffeeflecken und Eselsohren gehen gar nicht, genauso wenig wie Bewerbungen, denen man ansieht, dass sie schon drei Mal woanders hin verschickt wurden“, sagt Wil-



Richtiger Weg Berufsberaterin Karin Wilcke aus Düsseldorf unterstützt Schüler bei der Wahl von Ausbildung und Studium. FOTO: PRIVAT

Bewerbungen aber unter den Tisch fallen lassen.

Wer mit seiner Bewerbung Erfolg hatte, und zum Gespräch eingeladen wird, hat die größte Hürde schon genommen. „Nun geht es einfach darum festzustellen: Passt derjenige in unser Team? Und: Wird der gute Eindruck aus der Bewerbung bestätigt?“, sagt Wilcke. Bei einem Bewerbungsgespräch sollten Schüler so auftreten, „wie es ihren Großeltern gefallen würde“, so die Berufsberaterin. „Als Mädchen also eher brav, gerne in weißer Bluse, keine Jeans, kein auffälliger Schmuck oder tiefes Dekolleté. Jungen sollten schauen, dass sie nicht zu großspurig wirken.“ Überhaupt würden Mädchen dazu neigen, sehr bescheiden zu sein: „Sagt ein Junge, er sei ganz gut in der Schule, meint er Note drei bis vier. Ein Mädchen eins bis zwei“, so Wilcke.

Der wichtigste Appell der Berufsberaterin: Sich früh genug kümmern – egal ob um Ausbildungs- oder Studienplatz. Das Abitur käme für viele „offenbar überraschend“, spätestens jetzt im Januar müsse eine Entscheidung für die Zeit nach dem Abi getroffen werden. „Natürlich sind jetzt viele Ausbildungsplätze schon weg – aber es gibt zu vielen Berufen Alternativen. Und auch zu vielen Firmen: Die

Schüler bewerben sich meist nur bei sehr bekannten Unternehmen – dabei gibt es noch so viele mehr.“

Wer sich für ein duales Studium – also eine Berufsausbildung mit Bachelorabschluss interessiert, der ist jetzt beinahe schon zu spät dran. „Die Bewerbungsfristen enden meist ein Jahr vor Ausbildungsbeginn“, sagt Karin Wilcke. „Wichtig ist zu wissen: Das duale Studium bietet zwar finanzielle Sicherheiten, dafür muss man aber Freiheit und Freizeit aufgeben – denn es ist sehr verschult und bietet

Die Schüler bewerben sich nur bei sehr bekannten Unternehmen – dabei gibt es noch so viele mehr

kaum Auswahlmöglichkeiten im Studium.“ Zudem sei es extrem zeitaufwändig.

Karin Wilckes grundsätzlicher Rat an alle Schulabgänger: Offen zu sein und sich keine Sorgen darüber zu machen, etwas möglicherweise Falsches auszuwählen. „Die Ausbildung oder das Studium ist doch nur ein erster Schritt ins Berufsleben – man legt sich nicht für immer fest.“ Es sei immer besser, zu handeln, als gar nichts zu tun.

Ein schlimmer Fehler: Aus dem Internet kopierte Textbausteine

cke. Auch eine Bewerbung per E-Mail müsse fehlerfrei und gewissenhaft geschrieben sein. Für das Anschreiben gilt: „Ich kann nicht damit rechnen, dass der Personaler die Bewerbung von vorne bis hinten liest. Das heißt: Ich muss durch das Anschreiben überzeugen – sonst werden mein Lebenslauf und die Zeugnisse gar nicht erst beachtet.“

Ein schlimmer Fehler seien Textbausteine, die aus Internetratgebern kopiert würden – etwa „ich bin teamfähig, belastbar und flexibel“. „Viel besser sollte ich schreiben, dass ich samstags in einer Bäckerei arbeite, mich im Sportverein engagiere oder babysitte“, rät Karin Wilcke. „Das zeigt: Ich bin bereit, auch am Wochenende zu arbeiten, ich bin verantwortungsvoll und zuverlässig.“ Diese Art von Beispielen würden viele Schüler in ihren